

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 67 — Nummer 215 — 10. August 1914

12000 Freiwillige in Dresden. Dresden 8. Aug. Zahlreiche Studenten der hiesigen Technischen Hochschule sind zu den Fahnen einberufen. Das Professorenkollegium erläßt einen Aufruf, daß solche Studenten, denen es nicht vergönnt ist, dem Vaterlande mit der Waffe oder als Krankenpfleger zu dienen, sich zur Einbringung der Ernte zur Verfügung zu stellen. Bis gestern haben sich hier über 12000 Freiwillige gemeldet, als erste die Aktiven der Verbindung Saxo-Borussia. Aegypten im Kriegszustand. Kairo, 9. August. In Aegypten ist der Kriegszustand verhängt worden. Japan ausverlauer. Tokio, 9. August. Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis hat Japan keine Neutralitätserklärung erlassen. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernen Ostens abhängen. Graf Andrassy zur Lage. Budapest, 9. August. Graf Andrássy wurde von Zeitungsberichterstatlern über die durch den Kriegsausbruch geschaffene Lage befragt, insbesondere über das Auftreten Deutschlands, durch welches England gezwungen wurde, Farbe zu bekennen. Graf Andrássy sagte u. a.: Ich kenne die Einzelheiten zu wenig, um mich eingehend äußern zu können, aber ich muß aussprechen, daß ich die höchste Verehrung und das höchste Vertrauen für die männliche Entschlossenheit und Raschheit hege, welche der deutsche Kaiser bewiesen hat. Die Energie des Auftretens und die imponierende Tapferkeit bilden an und für sich schon einen entscheidenden Faktor des Erfolges. Das machtvolle Auftreten unseres hohen Verbündeten, welcher kein Zaudern und kein Schwanken kannte, ebenso auch die Haltung unserer Monarchie, erfüllten alle Herzen

mit Vertrauen. Oesterreicher in Frankreich. Paris, 9. August. Die französische Regierung hat diejenigen Oesterreicher und Ungarn, welche nicht mehr rechtzeitig Frankreich verlassen konnten, in den westlichen Departements untergebracht. Die französische Regierung hat versprochen, für ihre Unterkunft zu sorgen. Unfreundlichkeit von Schweizern. Berlin, 9. August. Aus St. Moritz wird berichtet, daß die dortigen und wohl auch andere Schweizer Banken Zahlung auf deutsche Kreditbriefe verweigern. Das ist weder freundlich noch klug, und wir werden es uns merken! Ein Ausländer, der den Wehrbeitrag bezahlt. Frankfurt a. M., 8. August. Der seit Jahren dahier lebende Privatier Weil, ein Argentinier hat sich nach der Mobilmachung bereit erklärt, die in Deutschland eingeführte Wehrsteuer zu entrichten, trotzdem er als Ausländer nicht dazu verpflichtet war. Er richtet an sämtliche in Deutschland wohnende Ausländer das Ersuchen, das Gleiche zu tun. Die Verhaftung deutsch-dänischer Redakteure. Flensburg, 9. August. Sämtliche 5 Redakteure des Flensburger Dänenblattes wurden in der Redaktion in Flensburg verhaftet. Verbot einer Zeitung. Berlin, 9. August. Trotz wiederholter allgemeiner Warnung und Hinweise auf die Bekanntmachung des Reichskanzlers über nicht zu veröffentlichende militärische Nachrichten brachte die in Schweidnitz erscheinende "Tägliche Rundschau" dennoch solche Mitteilungen. Das weitere Erscheinen der Zeitung wurde daher durch das zuständige Generalkommando verboten.

nur das wenige, aus früheren Zeiten übrig gebliebene Dienstpersonal, wie Gärtner, Wäch-

ter und Stallknechte, alles Veteranen, die mehr als ein Jahrzehnt treu den Willmers dienten, will er entlassen, auch uns, seinen einzigen und nächsten Verwandten, setzt er den Stuhl vor die Tür. In zwei Monaten haben wir den Pavillon zu räumen, weil er an seiner Stelle ein modernes Treibhaus hinstellen will. Das Treibhaus ist natürlich nur ein Vorwand, das begreift auch der Dummste. Wir alle, die wir zur Familie gehören, sind diesem aufgeblasenen Patron ein Dorn im Auge; er will uns samt und sonders aus dem Wege schaffen. Aber nur Geduld! Noch ist nicht aller Tage Abend, und — wer zuletzt lacht, lacht am besten. — Heute hat uns *ber neue Besitzer die Wohnung gekündigt, nächstens kommt die Reihe an Sie, und passen Sie auf, wenn nicht heute, so morgen, erscheint dieser saubere Patron, um Ihnen ohnehin bei sonders Vorrede zu erwirken, die alte Vude müsse abgerissen werden, weil ihm der Platz gerade recht für eine Ziegelbrennerei oder et was ähnliches scheint!" Erschreckt irrt Tatianas Blicke über die rosenüberwucherten Wände des kleinen Hauses. Der bloße Gedanke, daß sich an Stelle dieses sonnigen stillen Gebäudes der rauchende Schlot einer Fabrik erheben könnte, schien ihr eine Entweihung. "Das wird nicht geschehen!" erwiderte sie mit Bestimmtheit. "Westermann hat das Haus schon jahrelang gepachtet, sein Kontrakt ist notariell beglaubigt und wird auch von dem neuen Besitzer respektiert werden!" "Westermann?" lachte Richard ironisch. "Sie vergessen, daß sämtliches Dienstpersonal durch neues ersetzt werden soll und daß der alte Fuchs sich bei dem neuen Besitzer schwerlich auf der früheren Höhe halten wird. Andere Herren, andere Ansprüche, und, um

die Wahrheit zu-gestehen, finde ich, daß es für Westermann die höchste Zeit ist, zum alten Eisen geworfen zu werden! — Allerdings ist Westermann schlau, vielleicht gelingt es ihm, den Großmogul für sich einzunehmen; was aber den Kontrakt anbelangt, über den machen Sie sich keine Illusionen! Der neue Besitzer von Willmershöf hat keinen Begriff von Traditionen! Ich würde mich nicht wundern, wenn er an dem Schloß selbst herumzubauen anfinge! Für diese alle Baracke hat nun vollends die letzte Stunde geschlagen, davon werden Sie sich sehr bald überzeugen, Tatiana!" (Fortsetzung folgt.) ; 7 ; " Fragen zu beantworten. Beginnen wir mit der ersten, und die lautete, wenn ich nicht irre, ob ich Gelegenheit hatte, den Großmogul zu sehen. Jawohl, diese Ehre wurde mir zuteil! Gestern abend, bei einbrechender Dunkelheit, unternahm ich noch einen Spazierritt und begegnete dem gnädigen Herrn gerade im Torweg. Wie er aussieht? — Groß, plump, hölzern, mit schlechten Manieren und noch schlechteren Kleidern, der reinste Michel vom Lande! Was seinen Charakter anbelangt, so kann ich nur das eine sagen: er ist ein Egoist von reinem Wasser!" "Woraus schließen Sie das?" fragte Tatiana, deren Augen unverwandt an den Lippen des Sprechers hingen, mit wachsender Spannung. "Haben Sie mit ihm gesprochen?" "Nein! — Oder doch, ich sprach mit ihm! Allerdings nur wenig; aber wozu bedarf es vieler Worte?! An seinen Handlungen erkennt man den Menschen, und die dieses Herrn von Willmers sind derart, daß man keine hohe Meinung von seinem Charakter haben kann! Wissen Sie, mit welchen edlen Gedanken dieser frühere Herr von Habenichts sich trägt? Ich glaube nicht, daß Sie das erraten!" "Schwerlich!" nickte Tatiana

ernsthaft. "Also hören und staunen Sie! — Nicht

französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Altkirch gingen sie bereits wieder in der Richtung auf Belfort zurück. Eine Bravourtat der deutschen Marine. Berlin, 8. August. Der von der Kaiserlichen Marineverwaltung übernommene Bäderdampfer "Königin Louise" ist beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedoflotte unter der Führung des kleinen Kreuzers "Amphion" angegriffen und zum Sinken gebracht worden. "Amphion" selbst ist auf eine von der "Königin Louise" geworfene Mine aufgelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind 130 Mann ertrunken und 150 Mann gerettet. Von den sechs Offizieren und 115 Mann der "Königin Louise" ist ebenfalls ein Teil gerettet. Der bei dieser beispiellos kühnen deutschen Aktion zu Grunde gegangene englische geschützte Kreuzer "Amphion" war 1911 erbaut, hatte 3500 Tonnen Wasserverdrängung, lief 25 Seemeilen, war mit 14 Geschützen — 10,2 und 4,7 — armiert und hatte 290 Mann Besatzung.

orte Radzivilow gegenüber Brod, Woloczysk gegenüber Podpoloczysk, Nowosielica bei Czernowitz. Sämtliche Versuche der feindlichen Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Zalosce zwischen Brod und Tarnopol wurden bei Zurückwerfung der feindlichen Reiter vier Kosaken getötet und zwei verwundet. Vom östlichen Kriegsschauplatz, zwischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen. Die Stimmung in

Ezenstochau. Berlin, 9. August. Mit einem von der deutschen Kommandantur in Czenstochau aus gestellten Paß ist gestern der erste russische Staatsangehörige, ein Pole, in Berlin eingetroffen. Der Reisende bestätigt, daß die Deutschen in Czenstochau von der gesamten Bevölkerung mit wahrer Begeisterung begrüßt worden sind. Der beginnende Aufstand in Polen. In Sosnowice hatte die russische Regierung die Mobilmachung zwar ausgesprochen, aber es stellte sich kein Wehrpflichtiger. 40 000 Arbeiter, hauptsächlich Bergleute und Hüttenarbeiter, die zu den Waffen gerufen worden waren, stellten sich nicht nur nicht, sondern organisierten sogar einen Auffand. Es kam zu einem heftigen Kampfe mit den Kosaken, bei dem die Arbeiter schließlich den Sieg davontrugen. Als die Russen sich zu rückzogen, sprengten sie das große Elektrizitätswerk in die Luft, das den ganzen Industriebezirk mit Licht und Kraft versorgt. — Man glaubt, daß die Deutschen und Oesterreicher Warschau ohne große Kämpfe einnehmen können. Die Oesterreicher im Kampfe. Wien, 9. August. Die Grenze Mittelgaliziens war in den letzten Tagen der Schau platz zahlreicher kleinerer Kämpfe. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Kriegserklärung versuchten russische Kavalleriepatrouillen und Abteilungen über die Grenze vorzubrechen, wurden jedoch zum Rückzuge genötigt. Auch an der Grenze Ostgaliziens kam es zu kleinen Kämpfen, insbesondere bei Podvoloczyska, wo sich ein österreichischer Posten gegen eine bedeutende Ueberlegenheit behauptete. Auf österreichischer Seite blieben zwei Tote und drei Verwundete. Die Russen verloren zwanzig Tote. Bei Nowosielitz erstürmten österreichische Truppen die Höhen von Mohile, wo sich ein

russischer Kordonposten in gutverschanzter Stellung befand. Trotz dem der Feind Verstärkungen erhielt, behaupteten die österreichischen Truppen den eroberten Posten gegen wiederholte russische Angriffe. Kämpfe mit Kosaken. Unsere bei Michow vorgedrungenen Truppen setzten gestern die Offensive fort und besetzten bis abends die Ortschaften zirka 40 Kilometer vorwärts. Die bisher an der Weichsel gestandenen Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Ostgalizien bemächtigten wir uns des im Feindesgebiete gelegenen Grenz Erfolge der Deutschen. Berlin, 9. August. Die dritte russische Kavallerie-Division überschritt am 6. ds. die Grenze bei Romeiken, südlich von Ehdtkuhnen, ging aber bei Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen durch die Deutschen wird gearbeitet. Auch die Brücken zwischen Schoppinitz und Sosnowice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn Alexandrowo—Wloclowek ist bereits benutzbar. — Die österreichische Kavallerie hat Olkusch und Wolbrom besetzt und Fühlung mit den in Russisch-Polen stehenden Grenzschutztruppen der Deutschen genommen. Infanteriekämpfe. Berlin, 9. August. Gestern abends sind drei Landwehr-Kompagnien bei Schmalleningken, drei Meilen östlich von Tilsit von zwei russischen Infanteriekompagnien und einer Maschinengewehrabteilung angegriffen worden. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzüge auf Jurborg. richt Geschütze erbeutet. Berlin, 9. August. Die Grenzschutz abteilung in Bialla, zehn Kilometer östlich von

Johanyesburg, hat den Angriff einer russ-

Englische Neutralitätsbrüche. Sehr erwünscht und gerade zur rechten Stunde zählt die "B. Z. am Mittag" die Fälle auf, in denen das scheinheilige England sich während der letzten hundert Jahre gegen das jetzt von ihm pathetisch verteidigte Recht der Neutralen vergangen hat: Sir Edward Grey hat in seiner vorgestrigen Rede sehr viel von der Unverletzlichkeit der Neutralität gesprochen, aber er hat verschwiegen, warum er diese Unverletzlichkeit nicht in Paris betont hat, von wo aus man, im Frieden, Flieger nach Deutschland wie dem neutralen Belgien schickte, um Bomben auf deutsche Städte und Bahnkörper zu werfen! Aber er hat auch vergessen, daß es im Mund eines britischen Staatsmannes als ein Hohn sondersgleichen sich ausnimmt, wenn er von Neutralitätsverletzungen ein Wesens macht. Wir verletzen, dem Gebot der ehernen Notwendigkeit folgend, Belgiens Neutralität und garantieren ihm dabei Unabhängigkeit und reichen Schadenersatz, England hingegen, dessen ganze Geschichte gespickt mit Neutralitätsverletzungen ist, voll bringt sie, um auf Länderraub oder Vernichtung von maritimen Streitkräften auszugehen! Aus der endlos langen Reihe derartiger schmählicher Völkerrechtsbrüche feien nur einige eklatante Beispiele hier aufgeführt. Die Macht Englands in Indien gründet sich auf Neutralitätsbrüche. Nicht einmal, sondern ungezählte Male hat Warren Hastings mit den indischen Fürsten Freundschaftsverträge abgeschlossen. um sie sodann mit Krieg zu überziehen. Als 1786 der sauberste Staatsmann, der je einen englischen Ministertisch zierte, als

Sir Edmund Burke Hastings vor die Schranken des Parlaments als Angeklagter zog, ward von den habgierigen Senatoren der Prozeß im Sand verschleppt! 1809 lag die dänische Flotte abgetakelt im Hafen von Kopenhagen, kein Krieg war zwischen Dänemark und England, da segelte die britische Flotte heran und zerstörte die wehrlosen Schiffe. 1863—65, als der Sezessionskrieg in den Vereinigten Staaten tobte, versprach England feierlich beiden Teilen unbedingte Neutralität. Und wie hielt es sein Versprechen? Der "Alabama-Streit" bezeugt es: England rüstete den Südstaaten Kaperschiffe aus, um den nordamerikanischen Handel, der ihm ein Dorn im Auge war, zu vernichten! Und wie es 1870-71 die strikte Neutralität gehalten hat, davon können wir, die wir diese großen Jahre miterlebt, erzählen: wenn Gambetta Waffen für sein Volksheer erhielt, so dankt er das dem "neutralen" England! England soll uns von Heiligkeit der Neutralität schweigen, und Sir Edward Grey rufen wir Lessings Wort zu: "Erröte wenigstens, Lucinde, daß nichts Dich mehr erröten macht!" (Weitere Nachrichten stehe "Letzte Posten".) Tager-IleBt. LanSgestüte und Ernte. Der preußische Landwirtschaftsminister hat alle Gestütsdirektoren angewiesen, alle zur Verrichtung von Landarbeiten geeigneten Hengste, insbesondere solche kaltblütigen Schlages, zu Ernte- und Bestellungsarbeiten an Landwirte in nicht zu weiter Entfernung von den Gestüten leihweise gegen Uebernahme der Verpflegung zu überlassen. Ein Gras als Infanterist. Eine bemerkenswerte Szene spielte sich Samstag früh in Eger ab. Dort stand bei der Deutschen Forstschule eine Abteilung Infanterie marschbereit. Da rief der Hauptmann einen Infanteristen aus der Front und

stellte ihn der Truppe als den Grafen Thun aus Klösterle vor, der ersucht hat, als gewöhnlicher Soldat den Feldzug mitmachen zu dürfen. Dies wurde ihm bewilligt. Wrtfdje Nachrichten. Der Bayerische Handwerker- und Gewerbebund hat sein in Bad Reichenhall befindliches, von Schwestern geleitetes Genefungs- und Erholungsheim, welches mit 50 Betten versehen und vollständig betriebsfähig eingerichtet ist, der Bayerischen Heeresverwaltung zur Aufnahme von verwundeten Kriegern zur Verfügung gestellt, mit dem Wunsche, daß in erster Linie Handwerker und Gewerbetreibende Berücksichtigung finden. Landsturm als Polizei. Die Polizeimannschaften in München, die sämtlich dem Unteroffiziersstande angehören, werden, wie jetzt bekannt wird, nun auch zum Heeresdienst eingezogen; der Wachdienst soll dann Landsturmpflichtigen übertragen werden. 200000 Mark Kriegskredit der Stadt Würzburg. In der gestrigen Magistratssitzung genehmigte das Kollegium 200000 Mk. als Betrag, den die Stadtgemeinde vorerst für Kriegszwecke, Linderung der Kriegsfolgen, Unterstützung der Familien der Krieger usw. leisten will. Abgangsprüfung vom Lehrerseminar die Berechtigung zur Etnjährtgenprüfung erhalten, so ist die Zahl eine recht erhebliche. In der ersten Zeit nutzten sehr viele Lehrer ihre Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst nicht aus, da sie das Recht hatten, auf Staatskosten zu dienen und da sie auch nur eine Militärpflicht von 1 Jahr hatten. Früher brauchten die Volksschullehrer nur kurze Uebungen machen, die später auf ein Jahr erweitert wurden. Im Jahre 1908 haben von rund 2150 Volksschullehrern rund 925 als Einjährig-Freiwillige im Sinne der

anderen Einjährig-Freiwilligen ihr Jahr abgeleistet. Dies sind 44 v. H. aller Lehrer. Im Jahre 1909 dienten 44,4 v. H. als Einjährig-Freiwillige.

hundertern schweigend ertragen, so ertrug es sie nur, weil es in seiner Zerrissenheit nicht wußte, wie stark es war. Heute, wo das Band geistiger und rechtlicher Einigkeit, welches die Befreiungskriege zu knüpfen begannen, die deutschen Stämme je länger, desto inniger verbindet, heute, wo Deutschlands Rüstung dem Feinde keine Oeffnung mehr bietet, trägt Deutschland in sich selbst den Willen und die Kraft der Abwehr erneuter französischer Gewalttät. Es ist keine Ueberhebung, welche mir diese Worte in den Mund legt. Die verbündeten Regierungen, wie ich selbst, wir haben den vollen Bewußtsein, daß Sieg und Niederlage in der Hand des Lenkers der Schlachten ruhen. Wir haben mit klarem Blicke die Verantwortlichkeit erlassen, welche vor den Gerichten Gottes und der Menschen den trifft, der zwei große und friedliebende Völker im Herzen Europas zu verheerenden Kriegen treibt. . . Wir werden nach dem Beispiel unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewalttät fremder Eroberer kämpfen, und in diesem Kampfe, in dem wir kein anderes Ziel verfolgen, als den Frieden Europas dauernd zu sichern, wird Gott mit uns sein, wie er mit unseren Vätern war." Die letzten Worte wurden von dem König unter dem stürmischen Beifalle aller Anwesenden gesprochen. Am selben Tage trat der Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der Bismarck die Kriegserklärung Frankreichs mitteilte. Am folgenden Tage wurde begrüßt; es fehlte nicht viel; so hätte man ihn aus den Schultern

gehoben und die Rampe hinaufgetragen. Die Begeisterung kannte keine Grenzen. Bald nach 11 Uhr hieß es: Se. Majestät bat um Ruhe bitten, da der Kriegsrat während der Nacht noch eine schwere Arbeit vor sich habe. "Nach Hause!" erscholl es jetzt plötzlich in dem Gewühl, und wenige Minuten später lag der große Platz (vor dem Palais) so ruhig, wie im tiefsten Frieden." Die Einberufung des Reichstages wurde für den 19. Juli angesetzt. Schon am 17. und 18. Juli trafen seine Mitglieder in Berlin ein; am 19. Juli wurde die äußerliche Session, die kürzeste und folgen-, reichste, die der Reichstag des Norddeutschen Bundes je gehabt, im Weißen Saale des Berliner Schlosses eröffnet. Nicht ohne tiefere Bedeutung schien gerade dieser Tag gewählt, denn es war der Todestag der Königin Luise und die Erinnerung an all die Schmach, die die Königin von dem ersten Napoleon erlitten, zitterte in dem Gedanken an den neuen Kampf mit dem dritten Napoleon mit. An ihrem 60-jährigen Todestage trat nun ihr zweiter Sohn, den sie selbst einst "das Ebenbild des Vaters" genannt hatte, vor die Vertreter seines Volkes und rief zum Kampfe gegen den Erbfeind, gegen den Neffen des damaligen Gegners auf. In der von Bismarck verfaßten Kronrede sagte König Wilhelm u. a.: "Hat Deutschland derartige Vergewaltigungen seines Rechts und seiner Ehre in früheren Jahren erduldet, wurde eine Huldigungsadresse an den König angenommen, und die Mittel für den Krieg bewilligt. Bismarck erklärte in dieser Sitzung, daß wohl selten ein europäisches Ereignis von gleicher Wichtigkeit sich vollzogen habe, dessen Akten so gering seien. "Wir haben," schloß, er seine Einleitung, "von der kaiserlich französischen Regierung in der ganzen Angelegenheit nur eine einzige

amtliche Mitteilung erhalten: es ist dies die gestrige Kriegserklärung". Der Präsident Simson entließ am folgenden Tage, dem 21. Juli, die Mitglie der mit den Worten: "Möge der Segen des allmächtigen Gottes auf unserm Volke ruhen, auch in diesem heiligen Kriege. Der oberste Bundesfeldherr der deutschen Heere, König Wilhelm von Preußen, er lebe hoch!" Auch die Fortschrittspartei, die sonst dem da mals "herrschenden System" nicht allzu geneigt war, hatte in einer patriotischen Adresse an das 'Volk zu jeglichem Opfer, zum Kampf für die große Sache der Erhaltung des Vaterlandes aufgefordert. Jede Feindschaft, auch die »erbitterteste, war nun vergessen, und selbst aus der Fremde, aus der Verbannung riefen die Demokraten ihr "All Deutschland sei's!" herüber, so Karl Blind aus London und Arnold Rüge aus Brighton mit den Worten: "Jeder Deutsche, wer er auch sei, ist ein Verräter, der jetzt nicht zu seinem Volke steht'."

Landsgüter und Ernte. Der preußische Landwirtschaftsminister hat alle Gutsdirektoren angewiesen, alle zur Verrichtung von Landarbeiten geeigneten Hengste, insbesondere solche kaltblütigen Schlages, zu Ernte- und Bestellungsarbeiten an Landwirte in nicht zu weiter Entfernung von den Gütern leihweise gegen Übernahme der Verpflegung zu überlassen. Ein Gras als Infanterist. Eine bemerkenswerte Szene spielte sich Samstag früh in Eger ab. Dort stand bei der Deutschen Forstschule eine Abteilung Infanterie marschbereit. Da rief der Hauptmann einen Infanteristen aus der Front und stellte ihn der Truppe als den Grafen Thun aus Klösterle vor, der ersucht hat, als gewöhnlicher Soldat

den Feldzug mitmachen zu dürfen. Dies wurde ihm bewilligt. Tagesübersicht.

Bayerische Nachrichten. Der Bayerische Handwerker- und Gewerbebund hat sein in Bad Reichenhall befindliches, von Schwestern geleitetes Genesungs- und Erholungsheim, welches mit 50 Betten versehen und vollständig betriebsfähig eingerichtet ist, der Bayerischen Heeresverwaltung zur Aufnahme von verwundeten Kriegern zur Verfügung gestellt, mit dem Wunsche, daß in erster Linie Handwerker und Gewerbetreibende Berücksichtigung finden. Landsturm als Polizei. Die Polizeimannschaften in München, die sämtlich dem Unteroffiziersstande angehören, werden, wie jetzt bekannt wird, nun auch zum Heeresdienst eingezogen; der Wachdienst soll dann Landsturmpflichtigen übertragen werden. 200000 Mark Kriegskredit der Stadt Würzburg. In der gestrigen Magistratssitzung genehmigte das Kollegium 200000 Mk. als Betrag, den die Stadtgemeinde vorerst für Kriegszwecke, Linderung der Kriegsfolgen, Unterstützung der Familien der Krieger usw. leisten will. Unglücksfall. In der Kaserne Nr. 11. Feldartillerie-Regiment in Würzburg manipulierte der Landwehrmann Diebold von Bamberg mit einem Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und traf die Kugel den Landwehrmann. Er war sofort tot. Die Leiche wird in die Heimat überführt. Bei einem Geschütz überfahren und getötet wurde gestern in Würzburg der Sanitätsunteroffizier Simon. Der Infanterist Johann Fries wurde schwer verletzt.

—* Nicht auf Flieger schießen! Es wird nochmals dringendst gebeten,

bis in das kleinste Dorf hinaus davor zu warnen, auf Flieger, die sich nicht durch Werfen von Bomben, oder in anderer durchaus zweifelsfreier Weise als Feind erweisen, zu schießen. Man bedenke, welches Unheil durch einen Treffer gegen unsere Luftfahrer in ihrer wichtigen Tätigkeit angerichtet werden kann! Dasselbe gilt von den Kraftfahrern. Wir haben keine feindlichen Kraftwagen mehr im Lande. —* Keine Behinderung des Automobilverkehrs. Trotz der von der obersten Heeresleitung fett mehreren Tagen dringend ausgesprochenen Forderung, betriebl. Automobilverkehr keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wiederholen fast stündlich Mißgriffe mit den schwersten Folgen. Auch die Morgenzeitungen berichten wieder von gefangenen Goldautomobilen. Es gibt weder Goldautomobile noch fremde Automobile in Deutschland. Jeder, der den freien Automobilverkehr hindert, veründigt sich am Heer. —* Gegen die Verbreiter von Alarmanrichten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß übelwollende Elemente, vielleicht im Auftrage unserer Feinde, planmäßig auf allerlei Geheiß den öffentlichen Interessensalarm- und Sensationsnachrichten verbreiten, die bestimmt und geeignet sind, Beunruhigung hervorzurufen. Das Publikum wird aufgefordert, allen solchen Nachrichten ruhiges Mißtrauen entgegenzusetzen. Jedenfalls macht sich mitschuldig, wer Nachrichten verbreitet, die nicht durch die amtliche Berichterstattung bestätigt sind. Sollte es gelingen, den Urheber der Alarmanrichten festzustellen, so ist er der Polizei zu übergeben. —* Schutz den Italienern! Italien hat mobilisiert, zunächst zum Schutze seiner Neutralität. Die einberufenen italienischen

Heerespflichtigen kommen jetzt aus ganz Deutschland nach dem deutschen Süden, um die Heimreise anzutreten. Sie können aber in den allermeisten Fällen von Bayern aus die Weiterreise nicht antreten, da der Weitertransport über die einzige von Bayern nach Italien noch offene Bahnlinie, über Lindau, nicht möglich ist, nachdem Oesterreich seine Bahnen selbst benötigt und die Schweiz als neutraler Staat den Weitertransport nicht übernimmt. An die Einwohnerschaft er geht der dringende Appell, den italienischen Staatsangehörigen gegenüber ein durchaus korrektes und loyales Wesen zur Schau zu tragen, und ihnen gegenüber aus der Neutralität Italiens noch keine übereilten Schlüsse zu ziehen. Italien steht mit Deutschland immer noch auf gutem Fuße und es wäre eine politische Unklugheit und auch eines zivilisierten Volkes unwürdig, sich in Mißstimmigkeiten gegenüber Angehörigen eines neutralen Staates zu ergehen. — Wir möchten noch hinzufügen, es solle auch mehr Menschlichkeit geübt und den engen in die Wagen eingepferchten Familien, in deren Begleitung sich auch viele Kinder befinden, am hiesigen Bahnhöfe, Gelegenheit geboten werden, sich frisches Trinkwasser und Brot zu verschaffen, damit nicht Familienväter, die durch die Bit ten ihrer Kinder trat Brot veranlaßt, sich in die Stadt begeben, um Nahrungsmittel einzukaufen, die Züge versäumen und von ihren Familien getrennt werden. —* Zahlungsfristen. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht Bekanntmachungen über gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen, über Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, sowie betr. Verlängerung der Fristen für

Wechsel- und scheck rechtliche Handlungen und Beschreibungen der auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 zur Ausgabe gelangenden Darlehenskassenscheine zu 20 und zu 5 Mark. —* Zum Sprechverkehr ist in der verkehrsschwachen Zeit vom 1. August ab Arnstadt in Thüringen zugelassen. Gebühr für ein Dreimutengespräch 1 Mark. —* Landwirtschaftliche Arbeiter. Der Wehrkraftverein Landshut stellt in Zusammenarbeit mit den übrigen Jugendvereinigungen jugendliche Arbeitskräfte für landwirtschaftliche Arbeiten jeglicher Art zur Verfügung. Lohnansprüche werden nicht erhoben; jedoch muß Verpflegung und erforderlichenfalls freie Bahnfahrt geleistet werden. Bedarfsanzeigen werden von dem stöbt. Arbeitsamt Landshut und dem k. Bezirksamt Landshut (direkt oder unter Vermittlung durch die Gemeindebehörde) entgegengenommen. Die Bedarfsanzeige hat sich auf folgende Punkte zu erstrecken: 1. Anzahl der Jungen und Mädchen, 2. Art der Arbeit, 3. Beginn und voraussichtliche Dauer der Arbeit. —* Ein Bittgottesdienst fand gestern Vormittag 10 Uhr auf Veranstaltung des Veteranen und Kriegervereins Landshut in der Martinskirche statt. Herr Stadtpfarrer Dr. Eirainer hielt eine zündende Ansprache an die Krieger. Die Liedertafel brachte einige herrliche Lieder zum Vortrag. —* Die diesjährige Delegierten- und Wanderversammlung des Kreirverbandes niederbayer. Obstbauvereine, welche am 24. ds. Mts. in Landau a. Js. stattfinden sollte, wurde infolge der gegenwärtigen kriegerischen Lage abgesagt. —* Die Kreissammelstelle des Roten Kreuzes für Niederbayern ist in der hiesigen l. Residenz eröffnet worden. Um Liebesgaben aller Art

(siehe den Aufruf) wird gebeten. Auch Gold und Pretiosen werden jederzeit gerne in Empfang genommen. Der geschäftsführende Ausschuß besteht aus folgenden Herren und Damen: Frau Baronin v. Lilgenau, Frau Rentiere Rieger, Herr k. Landgerichtsdirektor Oberhofer, Hr. Beirksamst Dr. Gebhardt, Hr. Hauptmann Hubrich, Hr. Bankdirektor Mang, sämtliche in Landshut. —* Der Flottenverein Landshut hat der Freiwilligen Sanitätskolonne Landshut aus Anlaß des Krieges eine Spende von 100 Mark überreicht, die Verwendung finden wird zur Unterstützung der Familien solcher Sanitäter, die als Angehörige mobiler Formationen ausrücken. Das von dem Flottenverein Landshut gegebene Beispiel opferwilliger Hingabe verdient wärmste öffentliche Anerkennung. —*

Der Damengesangsverein Landshut hat für das Rote Kreuz die Summe von 100 Mk. gespendet.

Des deutschen Mannes Schwur. Ihr Feinde all, erfahrt es nur; Wir werden nicht erliegen, Denn jedes deutschen Mannes Schwur heißt sterben oder siegen. Der Schwur, den jeder Deutsche spricht, Der wird sich fortvererben, Ein andres Ende gibt es nicht Als siegen oder sterben. Landshut, 10. August 1914. Carl Werkmeister.

Letzte Posten. Das Oberprisengericht. Bremen, 9. August. Generaldirektor Heineken vom Nordd. (Lloyd ist vom Kaiser zum Mitgliede des Oberprisengerichts ernannt worden. Eine Spende der italienischen Kolonie in Berlin, 9. August. Die kleine italienische Kolonie in Berlin, die meistens aus Arbeitern besteht, beschloß, heute in einer sehr zahlreichen Besuche

Versammlung, unter den hiesigen Italienern eine Sammlung zugunsten des deutschen Roten Kreuzes zu veranstalten und zeichnete unter lebhaften Sympathieklängen den ersten Betrag von 1500 Mark. Große Kundgebungen in Prag. Prag, 9. Aug. Als am Samstag abends Extrablätter das siegreiche Vordringen der Armeen meldeten, zog die deutsche und die tschechische Bevölkerung vor das deutsche Konsulat, wo es zu stürmischen Kundgebungen kam. Brausende Hoch- und Slawarufe auf Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm ertönten.* Am Radetzkydenkmal hielt Prinz Wenzel Eusebius von Lobcowitz eine Ansprache. Der Statthalter Fürst Tuhn wurde stürmisch begrüßt. Die Prager Blätter bezeichnen die Kundgebungen als ein geschichtliches Ereignis, Seite 5. da sich die Deutschen und Tschechen noch nie mals so enge an einander geschlossen hätten. Auch gestern kam es zu erneuten stürmischen Kundgebungen. Der englische Raubzug beginnt. Berlin, 9. August. Wie wir Hören, erschien vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Kolonie an der Goldküste. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähigen Weissen, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutze wichtiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter der feierlichen Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen. Moratorium in Bulgarien. Sofia, 9. August. Die Sobranje hat ein dreimonatliches Moratorium angenommen, das mit dem 25. Juli Men Stils beginnt. England beschlagnahmte türkische Schiffe. Konstantinopel, 9. August. England

hat die für die Türkei in England im Bau befindlichen Linienschiffe "Sultan Osman" u. "Reshadije", sowie zwei für Chile im Bau begriffene und von der Türkei angekaufte Zerstörer von 1850 Tonnen in die englische Flotte eingereiht. — Die Handlungsweise Englands erregt in der Türkei lebhaftes Erstaunen. Pro teste werdet von allen Seiten erhoben. Russische Lügen. Petersburg, 9. August. In der Reichsduma bemerkte Sasanow, nachdem er festgestellt hatte, daß Rußland die kecke Herausforderung (!) seiner Gegner angenommen hatte, daß es nach den aufachtigen (!) Bemühungen Rußlands, den Frieden zu erhalten, seinen Feinden nicht gelingen werde, die Verantwortung für den gegenwärtigen Weltbrand auf Rußland abzuwälzen. Sasanow wandte sich hierauf besonders gegen Oesterreich-Ungarn, das Rußlands geschichtliche Stellung auf dem Balkan zu erschüttern suche, das auch den inneren Krieg gegen Serbien heraufbeschworen (?) habe. Man kennt den Vorwand (!) zum gegenwärtigen Kriege. (So spricht der Minister des Zaren vom Fürstenmord in Serajewo). Im Schlußsatze ließ der Redner die Katze aus dem Sack. Er meinte, Rußland und seine Verbündeten wollen nicht zugeben, daß Europa von Deutschland und seinen Verbündeten beherrscht wird.